



Abend:

Zeitung.

216.

Sonnabend, am 8. September 1838.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hen.)

Nächtliche Träume eines Ungeliebten.

Von August Schilling.

I.

Ich träumte, daß ich liebte
Ein Mädchen, hold und süß,
Doch ach, ihr Kaltsinn trübte
Mir all mein Paradies.

Ich liebte sie so glühend,
Ich liebte sie so heiß,
Doch nicht die Flamme sprühend
Schmolz dieses Busens Eis.

II.

Vom Lenz hab' ich geträumet,
Zum Sommer wies sie mich;
Der Sommer ging versäumet,
Doch sie — bedachte sich.

Im Herbst ließ sie mich hoffen,
Da hab' ich ihr vertraut,
Mir stand der Himmel offen,
Mein Herz, es pochte laut.

Die schneebedeckten Nester,
Sie schüttelten ihr Haupt,
Ach mit des Winters Nester
War auch mein Herz entlaubt.

Da sprach sie: „Nun so kränze
Im Frühling dieses Haar!“
Doch mit dem nächsten Lenz
Mein Herz gebrochen war.

III.

Ich lag in stiller Kammer,
Erloschen war mein Blick,
Noch 'ah mein Herz voll Jammer
Auf manch' entschwundnes Glück.

Verlobert war die Flamme
Des Lebens, jung und wild,
Verkohlt sank mit dem Stamme
Des Jugendlengzes Bild.

Sie standen um mich Alle
Und weinten heiß und laut,
Doch in dem Thränenschwalle
Hab' ich kein Herz geschaut.

Da fühl' ich mich umfassen
Von einem lieben Arm,
Geküßt die kalten Wangen
Von Lippen sanft und warm.

Gern hätt' ich dies erwidert,
Mein Athem war verweht;
Der Tod der kam besiedert,
Doch sie — sie kam zu spät.

Ihre Haare.

Das Kränzlein mit den Haaren
Hängt noch auf meiner Brust
Es litt seit vielen Jahren
Manch Schmerz, und manche Lust.

Der Schnee auf meine Haare
Schmolz vor dem Lenz der Brust,
Doch nicht aus jenem Jahre
Kehrt auch der Jugend Lust.